

Buchhalter der Befindlichkeiten

Karl-Markus Gauß ist ein Forschungsreisender an den Rändern Europas

Von Thomas Mahr

Für seinen Verleger aus dem Zsolnay Verlag, Herbert Ohrlinger, ist Karl-Markus Gauß nicht festzumachen und so bleibe man bei ihm immer neugierig. Nicht besser könnte man diesen Autor beschreiben, wenn man in dem neuen Buch des Tausendsassas blättert, ein Journal, das die »Jahreszeiten der Ewigkeit« verspricht. Vom 60. bis zum 65. Geburtstag, also von 2015 bis 2019, in vorpandemi-

schen Zeiten, hat Gauß sehr aufmerksam das Zeitgeschehen verfolgt. Von Salzburg aus bis weit hinaus in die Welt reicht sein Blick, mal ganz gegenwärtig und dann wieder in die Vergangenheit schauend.

Die verblasste Inschrift auf einer Häuserwand, der unbekannt Name, der ein Straßenschild kennzeichnet, die Schlagzeile einer längst vergilbten Zeitung – alles ist für Gauß von Bedeutung und fast von

selbst beginnt er zu erzählen, entsteht eine Geschichte aus den Dingen des Alltags.

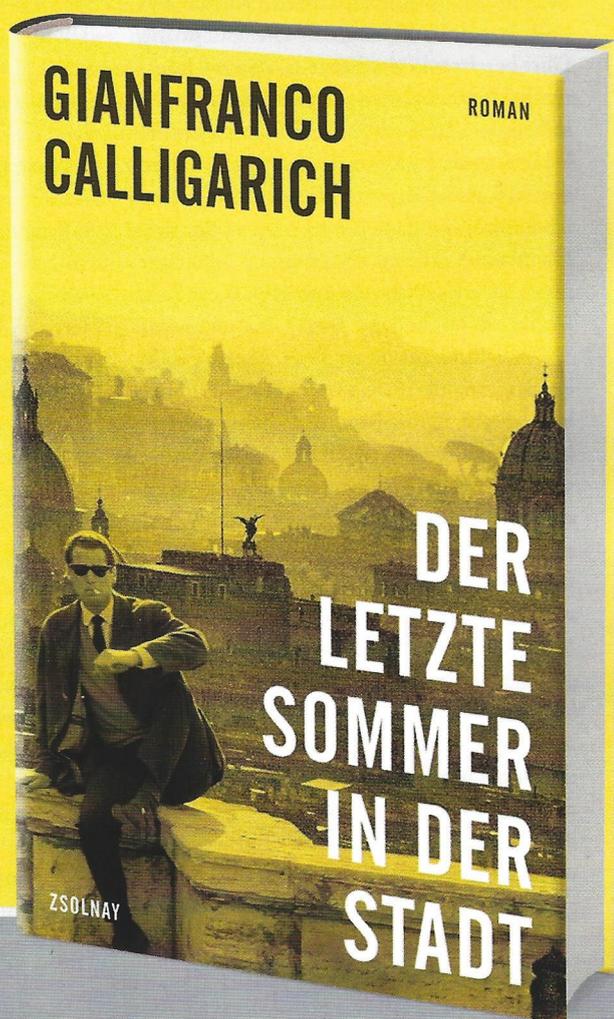
Der Verfasser dieser Zeilen schaffte es selbst in ein Buch des Autors zu kommen: Schenkte ich ihm doch am Ende seiner Lesung in Ulm eine dieser berühmten »Ulmer Schachteln« in Miniaturform als Dank dafür, dass er meiner Einladung gefolgt war. Als er Jahre später in seinem Buch »Abenteuerliche Reise durch mein

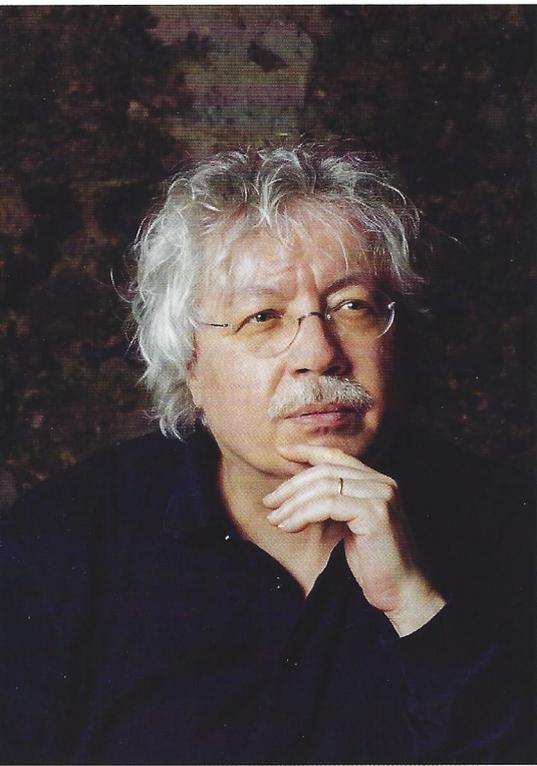
Eine melancholische Liebesgeschichte zwischen Fellinis »La Dolce Vita« und Sorrentinos »La Grande Bellezza«

»Der sinnlichste Rom-Roman seit Langem! Ein Buch voller leibhaftiger Figuren und poetischer Sehnsüchte. Ein Setting, in dem Leute noch ohne Handytexten durchs Nachtleben ziehen, um Freunde und Bekannte zu treffen – und mit etwas Glück sogar die Liebe.«

Marc Reichwein, *Literarische Welt*

208 Seiten. Gebunden und als E-Book. zsolnay.at





Karl-Markus Gauß © Marco Riebler

Zimmer« auf eben jenes ungewöhnliche Wassergefährt stößt, erinnert er sich an den Tag in Ulm, aber auch daran, wie Jahrhunderte vorher seine Vorfahren mit solch einer Schachtel die Reise gen Osten antraten, um zu den Donauschwaben zu werden. Ein kleines Schiff aus Holz reicht aus, um die Siedlungspolitik Kaiserin Maria Theresias ins Spiel zu bringen, die in den Menschen, nicht nur aus dem Schwabenland, die Hoffnung weckte, auf dem Balkan ein neues Leben beginnen zu können.

Wie gerne würde man mit diesem Autor einmal durch sein Salzburg oder durch Wien flanieren, mit gespitzten Ohren seinen Geschichten lauschen, wenn er uns in die Sozialbausiedlung seiner Salzburger Kindheit führt oder von der Wiener Marokkanergasse nahe dem Akademietheater erzählt, in dem sich noch zu Zeiten der Donaumonarchie ein kroatischer und ein serbischer Sprachwissenschaftler trafen, um über das Jugoslawisch der Zukunft zu sinnieren.

Der Schriftsteller, Herausgeber der Zeitschrift »Literatur und Kritik«, der Journalist und Kritiker würde sich hoffentlich nicht wehren, ein Homme de Lettres genannt zu werden. Er spricht davon, dass er ohne das Schreiben nicht leben kann, da er schreibend ein besserer Mensch wird und dem Umkehrschluss entgegenwirken möchte. Und so folgt man ihm gerne, entdeckt in jedem seiner aufeinanderfolgen-

»Das gute Leben. Wie man es auch theoretisch entwerfen mag, es hat zwei Vorbedingungen, ohne die es praktisch nicht gelingen wird: sinnvolle Tätigkeit und freie Zeit – also Arbeit und Muße.« (aus »Die Jahreszeiten der Ewigkeit«)

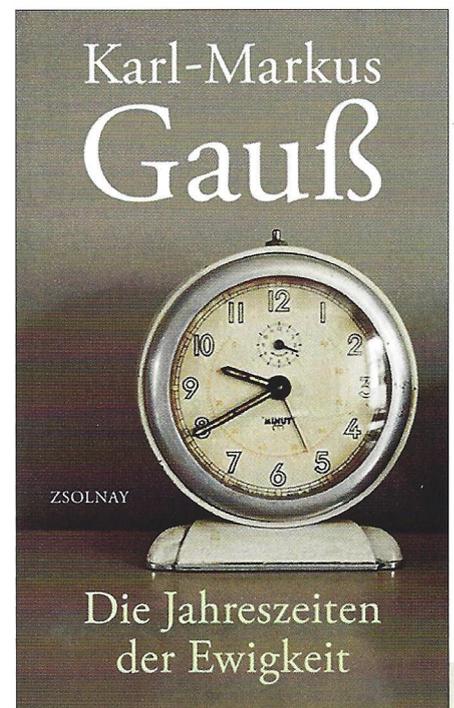
den Bücher Neues und freut sich an dem Wechselspiel von Aphorismen, diversen Intermezzi, um dann wieder bei messerscharfen Beobachtungen anzukommen, die den Zeitgeist auf die Schippe nehmen.

In diesem Jahr, anders gesagt: erst jetzt!, erhält Karl-Markus Gauß den Leipziger Buchpreis für europäische Verständigung, ein wichtiger Bestandteil der Leipziger Buchmesse, die auch in diesem Jahr leider wieder nicht stattfinden wird. Es stellt sich die Frage, warum Gauß diesen Preis nicht schon viel früher erhalten hat. Wie ein Forschungsreisender machte er sich schon vor Jahrzehnten auf, um die Ränder Europas zu erkunden. Er erlebte den Alltag der Roma in einem slowakischen Dorf, weiß von den Sepharden in Sarajevo oder den Aromunen an der Donau zu erzählen. Er versucht, unbekanntes Europa zu dokumentieren, kurz bevor dieses durch allgegenwärtige Nivellierung zu verschwinden droht. Erstaunlich, dass Gauß bei all seiner scharfen Beobachtungsgabe, seinem manchmal bitterbösen, aber immer brillanten Sprachwitz, der den Zeitgeist zerlegt, niemals zum Kulturpessimisten wird. Scheinbar Unbedeutendes, Nebensächliches tritt in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, und schon sind wir ein paar Zeilen weiter mitten im politischen Geschehen. An der Causa Trump, aber auch an der zunehmenden Aggressivität im Alltag erkennt er die Gemengelage, die heute unserer Demokratie zu schaffen macht.

Man muss das neue Buch von Karl Markus Gauß nicht von der ersten bis zur letzten Seite in einem Zug lesen. Dies gilt für fast alle seine Bücher. Sie sind ein Kaufhaus der Gedanken, in dem man ziellos umherstreifen kann. Am liebsten bin ich in der Abteilung der Süßwaren, in der sich durchaus auch die Bittermandel durchzusetzen weiß.

Lesart kurz&bündig

Bücher von Karl-Markus Gauß sind wie ein »Kaufhaus der Gedanken«. Der Preisträger des diesjährigen Leipziger Buchpreises für europäische Verständigung hat in seinem neuesten Werk seinen Einschätzungen freien Lauf gelassen und das tägliche Geschehen zu Vergangenen in Beziehung gesetzt.



Karl-Markus Gauß
»Die Jahreszeiten der Ewigkeit«, Journal
Zsolnay, 2022
320 Seiten, Hardcover
25 Euro